



Geld stinkt (nicht)!

Das Verhältnis von Frauen zum Geld.

Dipl.-Psych. Rosemarie Piontek

Ziele des Vortrags

- „Finanzbiographie“ von Frauen: der bitteren Realität ins Auge schauen!
- Der Geld – was ist männlich daran?
- Finanzplanung und Geldanlage als „Wellnessfaktor“ !
- Kurzer Einblick ins Geschäft
- Geld global – mit Moral
- Was ist ESG?


Kein Ziel des Vortrags ist es, konkrete Finanzberatung zu machen!

Erwerbsbiographie ist an männlichem Geschlechtsrollenstereotyp orientiert

- Vollzeitberufstätigkeit, Überstundentoleranz, zeitliche Flexibilität, Berufstätigkeit lebenslang
- Karriere, berufliche Entwicklung und Verdienstmöglichkeiten orientieren sich daran
- Familienarbeit ist in der Erwerbsbiographie nicht vorgesehen.
- Mütter verdienen, auch wenn sie nach der Geburt wieder arbeiten, 61 Prozent weniger als die Väter
- Verdienstauffälle, Rentenauffälle usw.: „Armut ist weiblich“

„Finanzbiographie“ von Frauen

Daten und Fakten

- In der Gruppe der 30 bis 50-jährigen Beschäftigten verdienen 41,5 % Männer und 10,3 % Frauen mehr als 2000 Euro (Führungskräfte-Anteil Frauen: 15-20%) 
- Um die 1000 Euro verdienen 11% der Männer und 47,2 % der Frauen (Niedriglohnsektor: 67,5 % Frauen)
- Der Gender-Pay-Gap liegt momentan bei ca. 19%
- Rentenlücke: im Jahre 2015 bezogen Frauen 53% weniger Rente als Männer (F: 814 € - M: 1732 €)

Weitere Daten und Fakten

- Frauen erwirtschaften $\frac{2}{3}$ des Bruttonsozialprodukts
- Frauen haben durch unbezahlte Arbeit ein höheres Armutsrisiko, besonders im Alter
- Frauen hierzulande bekommen 46 Prozent weniger Rente als Männer (Spitzenreiter in Europa!)
- Männer, die mit einer Frau zusammenleben, besitzen im Durchschnitt 33.000 Euro mehr als ihre Partnerin.

Sorgearbeit

- Gender Care Gap (Sorgearbeitslücke):
 - Frauen 4 Std 13 Min durchschnittlich
 - Männer 2 Std. 46 Min durchschnittlich
 - 52,4%
- „Mental load“: Zuständigkeit für alle Arten von Familienarbeit (emotional, organisatorisch, Fürsorge) und die damit verbundene Belastung
- Frauen leisten 52 Prozent mehr unbezahlte Sorgearbeit als Männer.

Der Geld ist männlich!

- **Allen** Menschen fehlt Finanzbildung: Männer stört das nicht! Frauen trauen sich nicht!
- Information ist auf den männlichen Konsumenten von Finanzprodukten ausgerichtet
- Mindset bei Frauen: „Männer können das besser!“ Will nicht damit belastet werden. „Lass ihn mal machen!“
- Frauen haben Fehlerangst, „Risiko“ ist negativ besetzt, Geld ist Macht (Machtmissbrauch)
- Frauen setzen auf Sicherheit (sparen), Männer auf Rendite (langfristige Anlagen)
- Umsetzungskompetenz und aktive Handlung ist Männersache

„Money Mindset“ ist männlich!

- Der Finanzmarkt funktioniert nach männlichen Geschlechtsrollenstereotypen
- Risiko eingehen, Maximierung der Rendite
- Selbstwert durch finanziellen Erfolg (Geld ist Macht und Freiheit, Besitz ist Status, Gewinn ist Kompetenz)
- „Spieltrieb“ ausleben, sensation seeking
- Verdrängen und Bagatellisieren der Folgen für die Lebenswelt, Finanzwirtschaft (alles was geht)!
- Gewinne mitnehmen aus dem abstrakten Geldfluss an den Börsen (es geht weniger um Investition in die Realwirtschaft)

Zum Beispiel der „WallstreetWolf“

Online-Trading für Privatpersonen

- Beim Trading können sowohl Tonnen von Öl, Gold oder Baumwolle, als auch tausende Aktien von Facebook, Adidas oder Volkswagen binnen weniger Sekunden gekauft oder verkauft werden
- Bequem am heimischen PC oder auch unterwegs vom Smartphone aus. Die Bedingungen für einen Einstieg in den Börsenhandel sind schnell erfüllt:
 - Keine Bank, keine zertifizierte Anlageberatung
 - Online-Broker aussuchen, Geld einzahlen, Aktie kaufen
 - Hoffen dass man Gewinn macht...

ETF: Exchange Traded Fund

- Im Internet ein Online-Konto eröffnen, Anbieter aussuchen, ETF-Rechner aktivieren
- ETF: folgen dem Aktienindex (z.B. Dax), der den Markt abbildet. Es wird die Rendite erzielt, die der Index erzielt.
- Kein Fondsmanagement (passive Fonds)
- Bauarten der ETFs sind unterschiedlich (kurzfristig-langfristig, Sofortausschüttung)
- Sie kosten deutlich weniger als aktive Fonds

Klassischer Ablauf im Aktiengeschäft

- Zertifizierte Finanzberatung finden (DVAG)
- Finanzvermittlungsverordnung als gesetzliche Grundlage
- Zusammenstellung eines Portfolios: Aktien kaufen, von welchem an der Börse gehandelten Unternehmen, kaufe ich nach welchen Kriterien („Wellness-Faktor“ bei Frauen)
- Plan erstellen, Reinvestition, Ansparplan, Auszahlplan über längeren Zeitraum (Kinder, Ausbildung? Altersvorsorge?)
- Anlegen eines Depots bei einer Bank (welche ist „sauber“), Geld einzahlen und abwarten.
- Fondsmanager sucht aktiv aus, verkauft, kauft usw.
- Regelmäßigen Report über den Verlauf des Depots
- Für alle Dienstleistungen muss ich bezahlen!

....und was passiert mit der Welt?

Dr. Mariana Bozesan (Club of Rome)

- „Wenn die reichen Länder die Geldströme in den nächsten 10 Jahren nicht „umleiten“, werden die Existenzgrundlagen in naher Zukunft für alle unwiederbringlich zerstört“.
- Der kurzfristige Geldgewinn muss gestoppt werden zugunsten der Generierung von langfristigem lebenserhaltenden „Mehrwert“.
- Es bedarf sofort konkreter Richtlinien für diese „Transformation“ durch nachhaltige Investments!

Unternehmensgründung von Frauen

(2020 von 15,1 % auf 15,7 % leicht angestiegen)

- Fokus auf den Gesundheitssektor: Frauen-Teams sind mit Abstand am häufigsten im Gesundheitssektor vertreten, auch bei medizinischen Innovationen.
- Banken geben weniger Kredite: Nur 5,2 % der Frauen-Teams haben mehr als eine Million Euro erhalten – bei den Männer-Teams sind es 27,8 %.
- Frauen-Teams verfügen über weniger stark ausgeprägte Netzwerke im Investment-Sektor und der etablierten Wirtschaft
- Der Antrieb von Gründerinnen sind eher übergeordnete Ziele, die sie mit Aktivitäten in den Bereichen Green Economy und Social Entrepreneurship erreichen möchten.

„Frauen schneiden besser ab“

- Ogger (1992): „Viele Frauen bringen gerade jene Eigenschaften mit, die jetzt und in den kommenden Jahren in den Entscheidungszentren der Wirtschaft benötigt werden. Also die Fähigkeit zu ganzheitlichem, vernetztem Denken oder zur offenen Kommunikation mit Menschen unterschiedlichster Herkunft. Auch Wesenszüge wie ein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn, Kreativität und die Fähigkeit zur Teamarbeit gehören dazu“

Ladies first!

- Frauen gehen mit Geld sicherheitsorientierter um
- Sie nehmen geringere Erträge in Kauf
- Sie legen mehr Wert auf „saubere Investments“
- Sie fragen nach der „Wirkung“ der Geldanlage
- Für sie ist die Stimmigkeit der Investition mit dem persönlichen Wertesystem (glücklich sein) wichtiger
- Sie misstrauen den gängigen Geldanlagestrategien (Geld=Macht=Machtmissbrauch)

Ethische Kriterien für Geldanlagen

Impact Investing

	Nachhaltige Geldanlagen		
Traditionelles Investieren	Social Responsible Investing	Impact Investing	Spenden
Generierung wettbewerbsfähiger Renditen			
	Minderung von ökologischen, sozialen und Governance-Risiken		
		Aktive Verfolgung von ökologischen, sozialen und Governance-Möglichkeiten	
		Erbringung messbarer, hochwirksamer Lösungen	
Verzinsten Rückfluss von Kapital			

Abb. Einordnung des Begriffs Impact Investing

Quelle: Petrick/Birnbaum: Social Impact Investing in Deutschland 2016: Kann das Momentum zum Aufbruch genutzt werden? Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, 2016, S. 14.

Impact Investment

- Bei einem Impact Investment wird die Wirkung direkt erzeugt. Geld fließt in ein Projekt und etwas Konkretes wird hergestellt, gefördert.
- Damit wird die Realwirtschaft gestützt, nicht die Geldwirtschaft der Banken (Zinsen, Spekulation mit Renditen)
- Mein persönliches Wertesystem bestimmt das Projekt, in das ich investiere.
- Dafür sind entsprechende Banken (z.B. Ökobank) oder Genossenschaften (z.B. OIKO-Credit) erforderlich

ESG - Kriterien

- Ethisch motivierte, direkte, global verantwortungsbewusste Investments, die über die Finanzstrategie hinaus gehen
- Environment: ökologisch
- Social: sozial, gesellschaftlich relevant
- Governance: politisch sichere Staaten, Risiko
- Keine verpflichtenden, international gültigen Standards !

Zum Beispiel

- Darstellung einer, nach ESG Kriterien arbeitenden Investition.

Stützpunkt Verbraucherbildung

Bundesministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

- Angebot: Kurse für Verbraucherbildung, speziell für Finanzbildung
- KAB Bildungswerk in Bamberg (Sparen für die Enkel. Richtig versichert. Ethisches Investment)
- OIKO-Credit
- VhS hatte in der Vergangenheit Kurse am Angebot

Literatur

- Margarethe Honisch, "Easy Money". Piper Taschenbuch.
- Hartmut Walz: Ihr Finanzen fest im Griff. Haufe.
- Natascha Wegelin: Madame Money Penny: Wie Frauen ihre Finanzen selbst in die Hand nehmen können. Rowohlt
- Verbraucherzentrale: Geld bewegt.